

Eine unglaubliche Begegnung in Paradisia

Das Sandpersönchen war da, die Äugelein werden schwer, darum hüpfte ich ins Bettchen und träume von einer Welt frei von Rassismus, Frauenfeindlichkeit und Homophobie. Ich schlief ein und träumte mich an einen wunderschönen Ort. Es war eine große Stadt, wo viele unterschiedliche Menschen lebten. Alle wirkten zufrieden und glücklich. Ich stand auf einer Art Terrasse. Völlig reizüberflutet beobachtet ich das bunte Treiben, nicht fähig, auch nur einen Schritt zu tun. Alles war so bunt und einfach wunderschön. Mein Blick wendete sich nach links. Dort spielten Kinder in einer Gasse Fußball. Eine Frauenstimme rief: „Lena, Markus, essen ist fertig! Oder sollen eure Mutter und ich alles alleine essen?“ Lachend und schreiend vor Glück rannten sie weg. Dann wandte sich mein Blick nach rechts. Dort lief ein Paar Händchenhaltend über die Straße. Plötzlich berührte mich eine Hand an der Schulter. Erschrocken fuhr ich herum. „Hey, ich habe dich noch nie hier gesehen. Wer bist du?“; fragte eine freundliche jugendliche Stimme. Ich stammelte nur: „Ich, äh, hallo!“ Vor mir stand ein Junge, ca. 15 Jahre alt. Er lächelte mich an und sagte: „Du bist nicht die einzige Person, die etwas überrascht unsere Stadt beobachtet. Aber erstmal willkommen in Paradisia. Hier sind alle gleich gestellt und jeder ist willkommen. Wir brauchen nicht mal eine Polizei. Komm, ich führe dich herum“. Lachend lief er vor. „Kommst du, oder willst du hier Wurzeln schlagen?“, lachte er. „Äh, ja, ich komme!“, rief ich hinterher und lief ihm nach. Eigentlich hatte ich schon als Kind gelernt, keinem Fremden zu folgen. Egal, wie verlockend es auch schien. Aber hier gehorchte ich mir selbst nicht mehr. Es war alles so schön. Kein Platz für Angst. Ich tat es einfach. Wir hielten an einer Straße an, wo zwei Frauen Hand in Hand diese entlangliefen. Vor ihnen rannten Kinder. „Das ist die Paradiesstraße“, sprach der Junge. „Sie führt zum städtischen Park. Er ist sehr beliebt, kann ich nur empfehlen.“ Wir gingen weiter. Es gab keine Kommentare. Keine komischen Blicke. „Jetzt zeige ich dir die Fußgängerzone und Shoppingmall“, sprach er. Nach ca. 20 Minuten waren wir angekommen. Es war viel los. Viele Menschen liefen von Laden zu Laden. Aber es war trotzdem nicht hektisch. Keine blöden Zurufe, oder enges Gedränge. Ein ausländisches Paar lief laut lachend an mir vorbei. Sie hielten an. Wir hatten ein super schönes Gespräch. Sie lebten schon lange hier. Sie schwärmten von der schönen Aussicht im Park, von den netten Nachbarn und vom Frieden. Ich lächelte automatisch mit. Alles war so voller Harmonie. Es vergingen Stunden. Alles war so fremd und doch so vertraut. Es wurde Nachmittag. Aus Nachmittag wurde Abend und aus Abend wurde Nacht. Wir liefen wieder zurück. Ich war müde und meine Füße taten weh. Wir lernten noch eine Familie kennen, welche uns zum Essen einlud. Auf dem Weg dorthin, durchquerten wir eine enge, dunkle Gasse. Ich bekam es mit der Angst zu tun. Vor mir lief eine junge Frau, welche in eine noch engere Gasse lief. Ich wollte sie warnen. Alles in mir schnürte sich zu und wollte ihr hinterherrufen, dass sie dort nicht lang soll. Aber der Junge sprach: „Keine Angst, hier passiert keinem was. Jeder kann alleine zu jeder Zeit dort hin, wohin er möchte.“ Seine Worte beruhigten mich nur leicht. Aber ihr passierte nichts. Alles war gut. Wir kamen bei der Familie an. Das Essen war herrlich. Ich wurde müde und ging zu Bett. Der Tag war super anstrengend und super schön. Ich schlief ein. Ein Piepen mischte sich in meinen Traum. Es wurde lauter und lauter. Meine Augen öffneten sich. Ich war wieder zu Hause. In der Realität. Wie immer hörte ich Polizeisirenen. Schon wieder ist irgendwas in meiner Stadt passiert. Es war früh am Morgen. Die Schule rief. Ich musste mich fertigmachen. Es war noch dunkel. Da hatte ich Angst, alleine zum Bus zu gehen. Weil ich durch eine schlecht beleuchtete Unterführung musste. Was war das für ein wunderschöner Traum? Keine Gewalt, nichts, wovor man Angst haben musste. Ich wollte wieder zurück. Nach Paradisia. Wo jeder einfach alles sein konnte was er wollte. Aber leider war es nur ein Traum.

